Galerie Sylvia Kovacek

Blick in die Koje von Sylvia Kovacek auf der Sifaf: Mit Gemälden von Edward Cucuel und Felix Heuberger.

Feuergouache von Otto Piene: Auf der Sifaf von art moments für rund 40.000 Euro verkauft.

Galerie art moments

MESSEBERICHT

Der interessanteste Markt in Österreich

In Salzburg trotzen im Sommer gleich zwei Kunstmessen der Krisenstimmung und umwerben mit sinnenfrohem Angebot das solvente Festspielpublikum.

Regine Müller Salzburg

Erzdiözese Salzburg, Hiva Naghshi

Neuer Standort der Art & Antique: Das historische Bischofshaus der Erzdiözese Salzburg

Als im Januar die Messe „Art & Antique“ in Salzburg abgesagt wurde, passte das zu den Hiobsbotschaften des noch jungen Jahres aus Österreich, denn zur gleichen Zeit wurden mit der „Viennacontemporary“ und der „Spark Art Fair“ gleich zwei der wichtigsten internationalen Wiener Kunstmessen für 2026 abgesagt oder auf unbestimmte Zeit ausgesetzt. Doch während die Gründe für die Absage der Wiener Messen wirtschaftlicher Natur waren und als internationales Krisenphänomen gedeutet wurden, fiel die traditionsreiche Kunst- und Antiquitätenmesse in Salzburg organisatorischen Gründen zum Opfer. Denn die Salzburger Residenz hatte der Messe ziemlich überraschend ihren Stammplatz wegen Sanierungsarbeiten gekündigt. Ein Umzug ins Kongresshaus wurde zwar angedacht, aber aufgrund des Widerstands der Aussteller verworfen. Als die Sanierung der Residenz dann gestoppt wurde, war es zu spät für die Osterausgabe der Messe, und auch der übliche Auftritt im Sommer schien mehr als fraglich.

Umso erstaunlicher ist nun, dass sich der Messestandort Salzburg innerhalb kurzer Zeit wie ein Phönix aus der Asche erhoben hat und im Sommer nicht nur mit der Art & Antique in alter Frische am neuen Standort auftritt, sondern mit der „Sifaf“ (Salzburg International Fine Art Fair Summer Edition) eine zweite hochkarätige Messe etabliert. Der Testlauf der Sifaf begleitend zu den Osterfestspielen hatte die Organisatoren ermutigt, auch im Sommer wieder anzutreten. Und alles spricht dafür, dass die neue Messe gekommen ist, um zu bleiben.

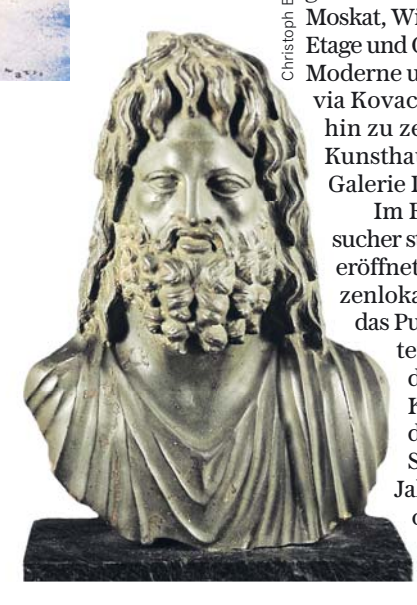
Kunsthandel Freller, Bildrecht Wien 2026

Alfons Waldes „Einsamer Berghof“: Das Gemälde von 1933 wird auf der Art & Antique von Kunsthandel Freller angeboten.

Beide Messen punkten mit zentraler Lage im historischen Ambiente der barocken Altstadt, die seit 1996 zum Unesco-Weltkulturerbe zählt. Die Sifaf, die am vergangenen Wochenende endete, präsentierte zehn Aussteller im Haus K&K am Waagplatz, einem Gebäude mit bewegter Geschichte und einem Gewölbe aus dem 12. Jahrhundert. Steile Treppen verbinden die Ausstellungsetagen des alten Gemäuers, das mit aufwendiger Messe-Architektur ausgestattet wurde. Messemacher Wolfgang Pelz holte dafür einen Kunsttischler, der die historischen Räume behutsam in stimmungsvolle Kunstkojen verwandelte.

Das Spektrum der Sifaf reicht von gotischen Skulpturen bei Kolhammer & Mahringer Fine Arts über Volkskunst bei Walter Moskat, Wiener Jugendstil-Raritäten bei Bel Etage und Galerie Susanne Bauer, Klassische Moderne und Zeitgenossen bei Galerie Sylvia Kovacek und Kunsthandel Freller bis hin zu zeitgenössischen Positionen bei Kunsthaus Wiesinger, art moments und Galerie Dorner Bauer.

Im Erdgeschoss können sich die Besucher stärken in der eigens für die Messe eröffneten Pop-up-Dependance des Spitzenlokals „Bärenwirt“, ein Service, den das Publikum der Festspielstadt erwarten darf und der hier geschickt bedient wird, denn so hält man die Kunstkenner bei Kauflaune. Und das Kunstangebot überzeugt: Bei Sylvia Kovacek, die Anfang des Jahres bei Wolfgang Pelz anfragte, ob ihm denn keine Alternative zur abgesagten Art & Antique einfiele, ist das verspielt-laszive



Christoph Bacher Archäologie

Zeus Serapis: Die antike Büste aus Grauwacke kostet bei Christoph Bacher 58.000 Euro.

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.

Ölbild „Träumerei“ des US-amerikanischen, im Stil des französischen Impressionismus malenden Edward Cucuel für 145.000 Euro zu haben. Das einsam aufragende „Matterhorn“ des österreichischen Landschaftsmalers Felix Heuberger gibt es bereits für 24.000 Euro, während man für Maria Lassnigs aufwühlendes Aquarell „Melancholie“ 78.000 Euro investieren muss. Beeindruckend in ihrer schlichten Würde ist die Marienskulptur „Sedes Sapientiae“ aus Lindenholz aus der Zeit um 1230 bei Kolhammer & Mahringer für 180.000 Euro.

Wolfgang Pelz ist mit der Sommerausgabe der Sifaf vollauf zufrieden: „Die Bilanz ist gut. Wir hatten ein irrsinniges Glück mit dem sonst leer stehenden Gebäude, es gibt ja sonst kaum Raum in der Innenstadt. Und wir haben gern investiert in die Ausstattung, denn das hat Zukunft.“ Pelz denkt schon nach über eine Messe zur Weihnachtszeit, er habe auch schon viele Anfragen von deutschen Händlern: „Salzburg ist ein toller Markt und ich glaube sogar in Österreich der interessanteste“, ist er überzeugt. Und sieht sich, wenn überhaupt, in freundlicher Konkurrenz zur älteren Art & Antique. „Wir haben uns gegenseitig besucht“, gibt er zu.

Für ein friedliches Miteinander spricht auch, dass zwei Galerien, nämlich Freller und Kunsthaus Wiesinger, auf beiden Messen vertreten sind. Freller zeigt am neuen Standort der Art & Antique (bis 23.8.), die ins historische Bischofshaus der Erzdiözese Salzburg am Kapitelplatz gezogen ist, unter

> „Wir haben gern investiert in die Ausstattung, denn das hat Zukunft.“
>
> **Wolfgang Pelz**
> Messemacher

anderem Werke des Tiroler Malers Alfons Walde, der auch bei der Sifaf gut vertreten war. Am Kapitelplatz verkauft Freller unter anderem Waldes Gemälde „Einsamer Berghof“ von 1933. Bei Kunsthaus Wiesinger kriecht in erfrischenden blaugrünen Tönen Andy Warhols ikonische „Turtle“ über einen körnigen Strand, zu erwerben für 110.000 Euro.

Sieben Aussteller sind im Bischofshaus und in zwei Zelten im Innenhof präsent; der parkähnliche Garten wurde zum Skulpturenpark. Auch bei der Art & Antique gibt es ein ganztägiges Catering. Antikenhändler Christoph Bacher ist Stammgast bei der Messe und freut sich, dass er im Bischofshaus unter alten Gewölben seinen Platz gefunden hat: „Keine rauschende Klimaanlage, kein wackelnder Boden und ein Raum für mich alleine.“

Bacher präsentiert unter anderem ein Mumienporträt in voller Lebensgröße. Weltweit gibt es nur 20 davon, und er hat das einzige in Privatbesitz befindliche aus dem Nachlass eines belgischen Archäologen erworben. Bacher bietet das museale Objekt für 140.000 Euro an. Günstiger ist etwa eine ägyptische Kalksteinstatue des Osiris aus der Zeit von 1550–1070 v. Chr. mit einem Preis von 48.000 Euro. Für 58.000 Euro ist die Büste des „Zeus Serapis“ aus Grauwacke aus dem 1. Jahrhundert zu haben. Am zweiten Messetag hat Bacher bereits erste Verkäufe zu verzeichnen. Seine Käufer seien tatsächlich Festspielgäste, Amerikaner und Deutsche. „Hier ist es für mich immer ein internationales Geschäft. Deswegen muss Salzburg unbedingt sein. Selbst bei der Messe in der Wiener Hofburg ist das Publikum nicht annähernd so international.“ ◀

AUKTIONEN

Bietgefechte und Rekorde

Die Zeit der leisen Töne ist endgültig vorbei: Die internationalen Auktionshäuser haben erfolgsbeschwipst ihre Halbjahresbilanzen vorgelegt.

Michael Lassmann München

Kollerauktionen

Ferdinand Hodlers „Sonnenuntergang am Genfersee“: Das Gemälde von 1917 erzielte im Juni bei Koller in Zürich 7 Millionen Schweizer Franken.

Sotheby’s blickt mit 4,4 Milliarden Dollar Umsatz auf das beste erste Halbjahr seiner Geschichte zurück und steigerte seinen Umsatz gegenüber dem Vorjahr um 58 Prozent. 3,4 Milliarden entfielen auf Auktionen, während Private Sales mit 826 Millionen ihren Anteil verdoppelten. Mit 90 Prozent vermittelten Losen erzielte man die höchste Verkaufsquote seit 2010. Wieder erholt hat sich der Bereich Fine Arts, allein die Frühjahrsauktionen in New York erzielten 908,6 Millionen Dollar mit einer Rekord-Verkaufsquote von 92,5 Prozent. Zum Käufermagneten wurde die Sammlung des Kunsthändlers und Bankers Robert Mnuchin, deren Toplos „Brown and Blacks in Reds“ von Mark Rothko allein 85,8 Millionen brachte (alle Preise inklusive Aufgeld). Ebenso erfolgreich waren die Londoner Juni-Auktionen mit Meisterwerken der Sammlung Lewis als Höhepunkt, die den unteren Taxwert von 200 Millionen Pfund mehr als verdoppelte.

Auch bei Christie’s war man in der ersten Jahreshälfte nicht untätig: Dort schrieb man für den Zeitraum sogar 4,5 Milliarden Dollar, die Auktionsumsätze stiegen um 71 Prozent auf 3,5 Milliarden, während die Einnahmen aus Private Sales eine Milliarde überstiegen. Mit der Akquise der Sammlung S. I. Newhouse (Gesamterlös: 630,8 Millionen Dollar) sorgte die New Yorker Filiale am 18. Mai für das Ereignis der Frühjahrssaison, wenn nicht des ganzen Jahres. Aus ihr kommen die drei bislang teuersten Lose von 2026, und alle stellten die bisherigen Künstlerrekorde ein: Jackson Pollocks „Number 7A“ von 1948 wurde für 181,2 Millionen Dollar versteigert, Constantin Brâncuși Bronzekopf „Danaïde“ für 107,6 Millionen, und Mark Rothkos „No. 15 (Two Greens and Red Stripe)“ holte 98,4 Millionen.

Wie schnell sich der Wert eines Kunstwerks doch multiplizieren kann: Nur zehn Minuten dauerte bei Koller, Zürich, am 27. März das Bietgefecht um eine 1622 datierte „Allegorie des Herbstes“ von Pieter Brueghel d.J., in dessen Verlauf sie von 300.000 auf 1,8 Millionen Franken hochgetrieben wurde. Noch erfolgreicher war die Juni-Auktion mit fünf Millionen-Ergebnissen, zwei davon von Ferdinand Hodler, von dem gleich acht Gemälde angeboten wurden. Von drei auf sieben Millionen stieg sein glühender „Sonnenuntergang am Genfer See“ von 1917.

Die gute Stimmung übertrug sich laut Selbstauskünften der Anbieter auch auf weitere Häuser im deutschsprachigen Raum: „Das erste Halbjahr im Dorotheum“, so liest man, „war von starker internationaler Nachfrage, Rekordergebnissen und Spitzenpreisen geprägt.“ Ähnlich wie die diskreten Schweizer Kollegen verbeißt man sich indessen allzu spezifizierte Zahlen und möchte lieber mit Einzelergebnissen beeindrucken: etwa den Ende April im Vergleich zur Taxe mehr als verachtfachten Endpreis von 837.500 Euro für ein Fragment der „Maria Magdalena“ von Artemisia Gentileschi.

Auch Grisebach, Berlin, vermeldete stolz „Weltrekorde, Millionenwerte und starke internationale Beteiligung“, und resümierte: „Eine hervorragende Sommersaison“ – mit allerdings auch durchaus vorzeigbaren 19 Millionen Euro Umsatz. Höhepunkt der Abendauktion am 4. Juni war Georg Kolbes „Tänzerinnen-Brunnen“, der nach einer Einigung mit den Erben der ehemaligen Besitzer für eine Million ausgelobt wurde und für den fünffachen Betrag an eine Privatsammlung in den USA ging.

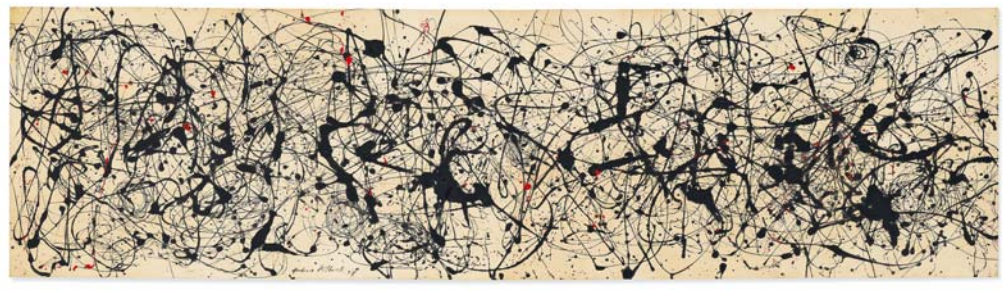
Ketterer, München, meldete als Zwischensumme 41,5 Millionen Euro, einschließlich zweier Onlinesales und der Hamburger Auktion „Wertvolle Bücher“. Allein mit der Frühjahrsauktion am 12. und 13. Juni konnten 38,5 Millionen umgesetzt werden. Damit führt Ketterer zum 16. Mal in Folge, also seit nunmehr acht Jahren, die Liste der umsatzstärksten Auktionshäuser in Deutschland an. Insgesamt durchbrachen fünf Lose die Schallmauer von einer Million; im Evening-Sale stellten die Münchener drei Weltrekorde für international gehandelte Signaturen auf. So wurde für Piero Dorazio ein neuer Künstlerrekord ermittelt. Seine monochrome Komposition „Tic-Tac Rosso“ von 1950/60 erzielte 2,6 Millionen Euro. Das höchste Ergebnis der Saison holte das Haus allerdings mit dem Werk eines Vorbilds Dorazios, dessen kunsttheoretische Schriften maßgeblichen Einfluss auf sein Werk ausübten: Für Wassily Kandinskys weitgehend abstrahierte Ansicht „Villa Seeburg am Staffelsee“ von 1911 notierte man 5,5 Millionen Euro.

Höhepunkte durch Außergewöhnliches

Die Diversifizierung seiner Themenschwerpunkte zahlte sich für das Kölner Traditionshaus Lempertz auch in diesem Jahr aus. So sorgte die Akquise außergewöhnlicher Objekte für markante Höhepunkte. Dazu gehörten erlesene Möbel aus der Werkstatt des deutschen Star-Ebenisten David Roentgen ebenso wie eine monumentale Prunkvase von KPM, die beim 20. Jubiläum der Berliner Auktionen für 381.000 Euro an den Besitzer der KPM-Werkstätten zurückging. Zu den Spitzenlosen bei den Altmeistern gehörte das „Porträt eines Edelmannes“ des Flamen Bernard van Orley, dem Hofmaler der habsburgischen Statthalterin der Niederlande. Es erzielte statt der vorgeschlagenen 100.000 mit 812.800 Euro den deutschen Bestwert. Mit dem gleichen Ergebnis etablierte das Haus am 5. Juni auch für die auf 500.000 Euro geschätzte Marmorskulptur „Frauenbüste (Büste Frau L.)“ Wilhelm Lehmbrucks den hiesigen Preisrekord.

Der lokale Konkurrent Van Ham setzte mit seinen Auktionen insgesamt 23,5 Millionen Euro um. Allein 16 Millionen und damit rund 70 Prozent entfielen auf den Bereich Moderne, Post-War und Zeitgenossen, der damit wenig überraschend wie anderswo auch weiterhin die tragende Säule des Geschäfts bleibt. Mit „Gullivers Reisen – Die Sammlung Jochen Neynaber“ gelang den Kölnern im Juni ein White Glove Sale, denn sämtliche kleinformatige Positionen aus dem Besitz des Frankfurter Bankers konnten mit einem Gesamtergebnis von 2,2 Millionen Euro vermittelt werden.

Artcurial hält noch vor den örtlichen Dependancen von Sotheby’s, Christie’s und Bonhams seine Stellung als umsatzstärkstes Auktionshaus Frankreichs. Für das erste Halbjahr 2026 meldete das Haus einen Gesamtumsatz von 105 Millionen Euro und übertraf das Vorjahresergebnis damit lediglich um eine Million – bedenkliche Stagnation also oder eher beruhigende „Konsolidierung“? Im Vergleich mit den Mitbewerbern ist die Bilanz immerhin vorzeigbar, denn nachdem im vergangenen Jahr für den französischen Kunstmarkt ein Umsatzzuwachs von neun Prozent ermittelt wurde, der sich zu einem Gutteil dem Auktionsgeschäft verdankte, wurden 2026 Zugewinne vor allem bei den kleineren Anbietern registriert, während sie bei den größeren Häusern überwiegend ausblieben. Aber wir haben ja noch die Herbstsaison vor uns … ◀



Christie’s Images Ltd., VG Bild-Kunst

Jackson Pollocks „Number 7A, 1948“: Das über drei Meter breite Großformat aus der Sammlung S.I. Newhouse wurde bei Christie’s im Mai zum Rekordpreis von 181,2 Millionen Dollar verkauft.

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.